

Begegnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BEGEGNUNG

*Der Tag hat sich geneigt. Ein schöner Frühlingstag.
Es hat der Himmel seinen abendlichen Glanz
dem Strom geschenkt, daß seine Welle
wie flüssiges Perlmutter das wiedergrüne Ufer grüßt.
Der Lindenbäume lange Reihe schattet schon.
Aus allen Gärten kommt ein großes Duften,
das sich in heißen Wolken leicht verschenkt
an frohe Menschen, die die Stadt durchheilen.
Da sieh', aus Staub und Dämmer, die die Sonne
im Sinken noch mit rotem Gold durchglüht
löst sich dein Gang*

*. . . . So müssen Pagen wohl geschritten sein,
wenn den galanten Auftrag schöner Königinnen
sie mit Geschick erledigt und berufen nun
die Spitze ihrer Hand zum Lohn zu küssen . . .*

*In seinen Hüften wiegt dein schlanker Leib
sich wie ein Rohr am Nabel, das von der Schwinge
des fliehenden Flamingo's leicht berührt.*

*Dein Gang ist eine Harmonie der Glieder,
die von der Farbe blassen Flieders sind,
wenn dem Verrat der Hände ist zu glauben.*

*So nahst du dich. . . Der Wimpern Gunst enthüllt
das holde Wunder deiner schönen Augen.*

*Zwei Schalen aus Beryll sind deine Augen
und deine Blicke sind der Liebestrank,
davon die Sinne mir sind trunken worden.*

*Dein Mund ist eine Pforte aus Rubin,
ein Rätsel aus Korallen, eine Sphinx,
ein stummes Siegel, das wohl nie erschließt
mir das Geheimnis deiner jungen Seele.*

. . . Ich bleibe stehn und seh' dir lange nach,

*so lange nach, bis, wie du bist gekommen
du wieder untergehst im Purpurstaub,
im schweren Duft der blühenden Syringen.
... Die Sonne ist versunken. Ihre Glut
erstirbt im kühlen Hauch der nahen Nacht,
der Strom rauscht lauter und schon lädt
des Mondes Silbersichel ein, von dir zu träumen.*

RÜCKFAHRT

*Es jagt der Zug durch grünendes Land
Auf gleissendem Strang, am felsigen Rand.
Er fliegt über Schluchten, die kühn überbrückt,
Und faucht in den Tunnel verqualmt und gebückt
Und wiegt und stößt und schlägt den Takt
Zu der Räder rasendem Rollen,
Und fährt aus der Erde gähnendem Bauch.
Es schlottert und flattert und ballt sich der Rauch,
Sein Schatten tanzt auf den Schollen,
Und die Wälder drehn sich vom Wirbel gepackt. —
Ein gellender Pfiff! Eine kurze Rast,
Und schon geht es weiter mit fliegender Hast,
Ohne Erbarmen,
Weiß nichts von Trennung, nichts von uns beiden.
Aber die Sonne hat noch im Scheiden
Alles mit goldener Ruhe erfüllt,
Segnet der Erde neues Erblühen,
Neigt sich der Dämmerung und zeigt im Verglühen
Einmal noch lachend und grüßend dein Bild.*

Von A. St.

Diese Verse sind einem unveröffentlichten schweizerischen Privatdruck entnommen.